

*Ferenc Jankó, Attila Fábián, Laura Bertalan und Ilona Kaufman*

## Sopron/Ödenburg – Wirtschaftszentrum an der Grenze

Sopron (Ödenburg) ist vor allem durch den Weinbau, den Handel und durch die Kultur zu einer Stadt geworden sowohl für die Bevölkerung im engeren Raum, als auch für die Bewohner der Umgebung. Nach dem Beginn der industriellen Entwicklung am Ende des 19. Jahrhunderts ist Sopron nicht zu einer „Industriestadt“ geworden, obwohl viele berühmte Industrieprodukte zum hervorragenden Ruf der Stadt beigetragen haben. Diese Studie präsentiert jene Elemente der wirtschaftlichen Traditionen, die bis heute übriggeblieben sind und jene neuen Faktoren, die bestehende Elemente durch den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel nach dem Systemwechsel ergänzen. Bevor dieses Thema dargestellt wird, werden kurz die regionalen Funktionen von Sopron – die an erster Stelle mit wirtschaftlichen Gründen zu erklären sind – und jene Hauptfaktoren angeführt, die das Wirtschaftsleben der Stadt bestimmen.

### Die regionalen Funktionen von Ödenburg

Nur von einem Blickpunkt innerhalb der Landesgrenze können die regionalen Funktionen von Sopron nicht erläutert werden. Auf Grund der Geschichte von Sopron ist es offensichtlich, dass die Stadt wegen der unvorteilhaften Verhältnisse, die sich im 19. und 20. Jahrhundert entwickelt haben, von ihrem städtischen Rang verloren hat. Dabei können unter anderem folgende Faktoren und Ereignisse erwähnt werden: Der Soproner Handel ist von den positiven Auswirkungen der Getreidehochkonjunktur

ausgeschlossen worden, der Eisenbahnbau verlief schwerfällig, die Jahrhundertwende (vom 19. zum 20. Jahrhundert) führte zu einem Zusammenbruch des Bankwesens und nachdem die Grenzen in Trianon abgesteckt wurden, hat Sopron ca. 2/3 ihres ehemaligen Einzugsbereiches verloren. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Stadt weitere Verluste erlitten, ihr wurde der Rang des Komitatssitzes genommen, und in der Grenzzone hat die Stadt nur einen bescheidenen Anteil an Investitionen bekommen (Kovács 1990, Györi 2006).

All das hat sich auch in dem langsameren Prozess der Industrialisierung, in der mäßigen Zunahme der Einwohnerzahl und später im Verlust von weiteren administrativen und städtischen Funktionen gezeigt. Natürlich bereut heute niemand, dass die Industrieförderung in der sozialistischen Ära, insbesondere in den 1950er-Jahren, nicht stattgefunden hat. Diesem Umstand ist es nämlich zu verdanken, dass das traditionelle Image der Stadt nicht durch die Schwerindustrie zerstört wurde.

Den Siedlungshierarchie-Analysen entsprechend hat der Komitatssitz Sopron zur Jahrhundertwende (19. zum 20. Jahrhundert) auch über regionale Funktionen verfügt. Hinsichtlich der Verwaltungsinstitutionen hat Sopron, Arad und auch Brassó (Kronstadt) übertroffen und sich eine ähnliche Position wie Győr (Raab) geschaffen, sodass Sopron zur 5.-bedeutendsten Stadt des jetzigen Landesgebiets wurde (laut Untersuchungen von Pál Beluszky und Róbert Györi). Bei den Wirtschaftsfunktionen hat die Stadt allmählich an Bedeutung

verloren, und Anfang der 1960er-Jahre ist sie auf das Niveau der Mittelstädte gesunken. Später wurde Sopron im „Nationalen Siedlungssystem-Entwicklungskonzept von 1971“ zu einem „Regionalzentrum höchster Wertigkeit“ erklärt, wodurch die Stadt bezüglich der künftigen Entwicklungen gleich nach der Hauptstadt Budapest rangierte (Beluszky-Gyóri 2004.)

Mit der politischen Linderung der 1970er- bis 1980er-Jahre hat die Stadt langsam angefangen aus ihrer Lage entlang der Grenze zu profitieren. Zuerst haben sich die bilateralen Verbindungen durch die Abschaffung des Visumzwangs verstärkt, danach, am Ende der 1980er-Jahre hat sich der Einkaufstourismus sowohl auf der ungarischen, als auch auf der österreichischen Seite entwickelt. Die Ungarn sind wegen Mangelwaren nach Österreich gefahren, und die Österreicher sind wegen der günstigen Preise (alltägliche Verbrauchsartikel, Konsumartikel und Gesundheitsdienstleistungen usw.) nach Sopron gereist. So hat Sopron ihr verlorenes Einzugsgebiet teilweise zurückerlangt. Dies konnte sich jedoch in anderen Bereichen der Lebensverhältnisse nicht durchsetzen. Nach den Deportationen, die nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten, wurde mit dem „Eisernen Vorhang“ auch eine Sprachgrenze gezogen, wodurch die Stadt nur eine geringe Anziehungskraft in den Bereichen Bildung und Kultur jenseits der Grenze ausüben konnte. Wegen der verpassten Möglichkeiten der Politik, der Entwicklung der offiziellen österreich-ungarischen Beziehungen und der Schwierigkeiten der Zusammenarbeit, konnte Sopron nur im kulturellen Leben der Region eine bedeutende Rolle spielen. Die Integration der Grenzregion bedeutet weiterhin eine große Herausforderung und Aufgabe für die Stadt.

Dies wird jedoch im Bereich der Wirtschaft noch lange nicht stattfinden, da

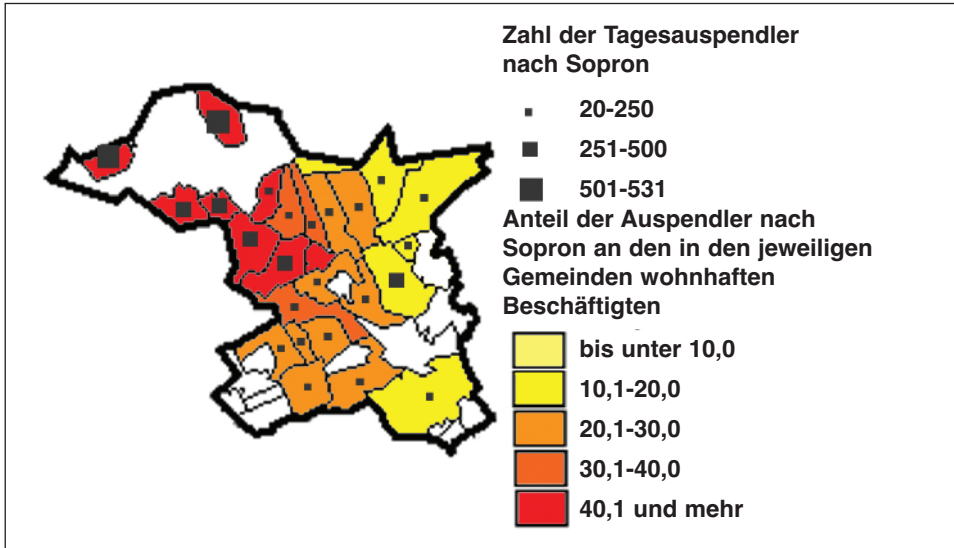
durch die Öffnung der Grenze nicht nur Soprons Einzugsbereich erweitert worden ist, sondern Wien, die ehemalige Kaiserresidenz, wieder eine wesentliche Anziehungskraft auf Sopron ausübt.

Nach der Wende hat Sopron ihre Position in der ungarischen Städtehierarchie wieder verbessert und gehört als einzige Stadt, die nicht Komitatssitz ist, zur hierarchischen Kategorie der „Komitatsstädte“. Das heißt, die Stadt hat zahlreiche, wenn auch nicht alle, auf der Komitatebene organisierte – in erster Linie wirtschaftliche – Funktionen erworben (Beluszky-Gyóri 2004). Es ist kein Zufall, dass damals Sopron mit Hilfe von politischer Unterstützung auch am Wettkampf der Städte um den Rang des Regionszentrums, zusammen mit Győr und Szombathely (Steinamanger), teilgenommen hat. In dieser Zeit sind jene Stadtentwicklungskonzepte entstanden, die für Sopron die Rolle des „Regionszentrums“ – obwohl in einem engeren regionalen Rahmen – bestimmt haben.

Heute lässt sich die Lage entlang der Grenze bezüglich Soprons Anziehungskraft auf die Erwerbstätigen gut zeigen. Der Einzugsbereich von Erwerbstätigen der Stadt ist viel kleiner im Vergleich zu Eisenstadt, das nur über ein Fünftel der Bevölkerung von Sopron verfügt (Abb. 1)<sup>1</sup>. In Sopron leben viermal so viele Erwerbstätige wie in Eisenstadt, obwohl die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort nur zweimal so groß ist. Dagegen gibt es zweimal so viele Einpendler in Eisenstadt. Jedoch sind die Anziehungskraft der Erwerbstätigen und ebenso die relativ hohe Zahl der Auspendler bei kleineren Städten oftmals beträchtlich. Dies kann in Ungarn am Beispiel von Fertőd und in Österreich mit Ausnahme von Wien im Falle von allen Siedlungen wahrgenommen werden. Das heißt, dass die Beschäftigungskraft von Sopron eher mit der von Győr oder Szom

bathely verglichen werden soll, da in beiden Städten, ähnlich wie in Sopron, 90 % der Erwerbstätigen am Wohnort beschäftigt sind. Wenn die Wohnbevölkerung mit der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort

verglichen wird, kann man den Schluss ziehen, dass Sopron auf Grund der Größe ein wesentlich größeres Angebot an Arbeitsplätzen und damit ein größeres Wirtschaftspotenzial haben müsste. (Tabellen 1–2).



**Abb. 1: Einzugsbereich der Pendler von Sopron nach Siedlungen.**

Entwurf: Jankó, 2007. KSH laut Daten der Volkszählung 2001 ( "<http://www.portal.ksh.hu>")

	Wohnbevölkerung	Erwerbstätige	Erwerbstätige am Wohnort	Auspender	Einpendler	Erwerbstätige am Arbeitsort
Sopron	56175	24461	21797	2664	5882	27679
Győr	129414	56874	52239	4635	25918	78157
Szombathely	81920	37946	33703	4243	13148	46851
Wien	1550123	709679	622551	87128	214625	837173
Eisenstadt	11334	5175	3535	1640	10506	14041
Wiener Neustadt	37627	17194	9519	7675	17220	26739

**Tab. 1: Statistische Daten über Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur ausgewählter Städte im Grenzraum, 2001, im Vergleich**

Quelle: KSH, Statistik Austria, Volkszählungen. "<http://portal.ksh.hu>" "<http://www.statistik.at>"

	Erwerbstätige am Wohnort (%)	Einpendler/Auspendler	Einpendler/Erwerbstätige am Wohnort	Erwerbstätige am Arbeitsort/Erwerbstätige (%)	Einpendler+ Auspendler/ Erwerbstätige am Wohnort (%)	Erwerbstätige am Arbeitsort /Wohnbevölkerung
Sopron	89,1	2,2	0,3	113,2	34,9	0,5
Győr	91,9	5,6	0,5	137,4	53,7	0,6
Szombathely	88,8	3,1	0,4	123,5	45,8	0,6
Wien	87,7	2,5	0,3	118,0	42,5	0,5
Eisenstadt	68,3	6,4	3,0	271,3	234,7	1,2
Wiener Neustadt	55,4	2,2	1,8	155,5	144,8	0,7

**Tabelle 2: Statistische Daten über Beschäftigungsstruktur ausgewählter Städte im Grenzraum, in %, 2001, im Vergleich**

Quelle: KSH, Statistik Austria, Volkszählungen, "<http://portal.ksh.hu>", "<http://www.statistik.at>"

Dies kann einerseits mit der Grenzlage der Stadt begründet werden, andererseits ist der Anteil der Pendler an den Erwerbstätigen in Ungarn viel geringer; im Komitat Győr-Moson-Sopron macht er von nur 34,6 % aus, während er im Burgenland 71,6 % beträgt.

Die Stadt mit ihren zahlreichen Funktionen wirkt nicht nur auf die Erwerbstätigen der Stadt, sondern auch auf das Leben und die Menschen in ihrer Umgebung eine starke Anziehungskraft aus. Hinsichtlich des Handels und des Gesundheitswesens ist die Kleinregion Kapuvár eindeutig auf die Stadt Sopron ausgerichtet, deren Bedeutung im Bereich der mittleren Schulbildung die Komitatsgrenzen weit überschreitet. Der Einzugsbereich der Universität von Sopron erstreckt sich bei einigen Fächern (z. B. Forst- und Holzwissenschaften) auf ganz Ungarn.

## **Faktoren, die die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt beeinflussen**

Die infrastrukturelle Situation der Stadt ist ziemlich gut im Vergleich zu anderen Regionen Ungarns. Dies ist teilweise mit der Nähe von Österreich, dessen Schnellverkehrsnetz und mit der Nähe Wiens zu begründen. Eventuell ist es den österreichischen Lesern nicht bekannt, dass dank des Eisenbahnverkehrs zwischen Wien und Deutschkreutz Sopron zwei- bis dreimal so intensiven Kontakt zur ehemaligen Kaiserresidenz Wien als zu Budapest hat. Die öffentlichen Versorgungseinrichtungen von Sopron und Umgebung sind im Landesmaßstab außerordentlich gut. Zurzeit wird das Kanalisations- und Abwasserreinigungsprogramm in der Region Sopron realisiert, wodurch die Qualität der Versorgung



**Foto 1: Universität Westungarn, Hauptgebäude im Botanischen Garten**  
Foto: F. Jankó



**Foto 2: Universität Westungarn, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in der Elizabeth Straße** Foto: F. Jankó

noch besser wird. Weiters ermöglicht das Programm, dass die Umweltschutzrichtlinien erfüllt werden können. Die Lösung des Abfalldeponieproblems der Region Sopron wird auch zurzeit durchgeführt, unter anderem wird eine regionale Abfallverarbeitungsanlage gebaut. Hinsichtlich der Energieversorgung der Wirtschaft treten keine Kapazitätsprobleme auf, dasselbe gilt auch für die Kommunikations- und Fernmeldeweseninfrastruktur.

In der Stadt befinden sich zwei bedeutende Industrieparks. Ziel des Industrieparks Arany-hegy ist es, sich zu einem innovativen Technologiezentrum zu entwickeln. Dazu stehen außerordentlich gute infrastrukturelle Bedingungen zur Verfügung, und den Anzeichen nach kann das festgelegte kurzfristige Leitbild des Parks umgesetzt werden. Der südöstliche Industriepark ist durch eine Privatinitiative entstanden. In dem Wirtschaftsentwicklungskonzept des Parks ist festgelegt, dass der Park zu einem Logistikzentrum wird, das die Aktivitäten der Raaberbahn gut ergänzt und weiterentwickeln kann.

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Stadt und ihrer Region ist stabil. Die Region ist ein Zuwanderungsziel, die Einwohnerzahl steigt. Die demographischen Verhältnisse, die Altersstruktur und das Bildungsniveau der Stadt und ihrer Region gelten alle als vorbildlich verglichen mit dem Landesdurchschnitt oder im Vergleich mit anderen Komitaten. Es ist eine Region, die durch wirtschaftliche und soziale Probleme innerhalb des Komitats am wenigsten betroffen ist, die Arbeitslosenrate ist sehr gering. Nur ein sehr kleiner Anteil der Erwerbstätigen arbeitet in der Landwirtschaft und ein hoher Anteil ist im Dienstleistungssektor aktiv. Innerhalb der Industrie ist die Maschinenindustrie die Leitbranche, gefolgt von Holz- und Möbelindustrie mit fast gleich großem Anteil, Textilindustrie, Herstellung von Nichtmetall- und Mineral-

produkten und Chemieindustrie. Die vorteilhaften Veränderungen, die bezüglich des Arbeitsmarkts von Sopron wahrgenommen werden können, sind unter anderem der Nähe Österreichs zu verdanken. Die Pendler, die wegen der besseren Erwerbsmöglichkeiten von Sopron und Umgebung nach Österreich pendeln, können kaum in den ungarischen Arbeitsmarkt „zurückgelockt“ werden.

Die hohen Immobilienpreise des Wohnungsmarktes von Sopron erschweren die Migration zwischen den Regionen und zwischen den Dörfern und Städten. Die qualitative Zusammensetzung des Wohnungsmarktes ermöglicht jedoch, dass die Geschäftsleute und die neu ankommenden Erwerbstätigen gute Wohnungsverhältnisse finden können, die natürlichen und kulturellen Gegebenheiten der Stadt sind auch außergewöhnlich gut.

Es gibt eine Vielfalt von Ausbildungsmöglichkeiten, besonders Mittelschulen mit vielfältigem Profil. Die Schüler können zwischen zahlreichen Ausbildungen wählen, wobei die bedeutendsten Bereiche die Weinkunde, die Holzwissenschaften, die Elektronik- und Informationsbildung und das Gaststättengewerbe sind. Die traditionellen Fächer an der Universität, die von nationaler Bedeutung sind, sind die Holz- und Forstwissenschaften, die durch eine Kooperation mit den Unternehmen zur Stärkung der Umweltschutz- und Holzindustrie in der Region beitragen können. Die Aufgaben der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften gehen weit über die Bildung hinaus: In Zusammenarbeit mit den politischen und wirtschaftlichen Akteuren fungiert die Fakultät als intellektuelle Basis und als Organisator der regionalen Forschungen und der Raumentwicklung.

## Die landwirtschaftlichen Traditionen der Stadt

Bezüglich der Soproner Landwirtschaft fällt fast jedem ausschließlich der Weinbau ein. Die Agrartraditionen der Stadt verbinden sich eindeutig mit dem Weinbau und mit dem Garten- bzw. Obstgartenbau. Die Jahrhunderte alte Geschichte des Soproner Weins hängt mit der Entwicklung der Stadt und ihrer Bürger eng zusammen. Die Größe der Stadt Sopron ist also großteils durch den Weinbau und den Weinhandel entstanden, obwohl die Bedeutung des Fernhandels, z. B. die Rolle der Soproner Händler beim Rinder-Export, auch erwähnt werden soll. Die Weinberge von Sopron wurden bis zum Zweiten Weltkrieg vor allem durch deutsche Bauern, „Ponzichter“ (Bohnenzüchter), bewirtschaftet. Der Weinbau der Region ist erstens durch den Marktverlust, der dem preußisch-österreichischen Zollkrieg im 18. Jahrhundert folgte, danach durch die Phylloxera-Seuche (Reblaus-Katastrophe) zurückgefallen. Nachdem die Grenzen in Trianon abgesteckt wurden, sind weitere Schwierigkeiten und weitere Marktverluste aufgetreten. Durch die Deportation der Deutschen und durch die Organisation von sozialistischen Betrieben ist ein wichtiger Teil der Soproner Geschichte verschwunden.

In der Ära der sozialistischen Staatswirtschaft wurden zahlreiche Produktionsgenossenschaften in Sopron und Umgebung gegründet, von denen sich mit der Zeit der so genannte „Dózsa“ (eine landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft = LPG) zur stärksten entwickelt hat. Der Weinbau hat aber erst nach 1970 wieder die führende Stellung innerhalb der Landwirtschaft eingenommen. Die damaligen quantitativen Entwicklungen wurden mittlerweile durch Entwicklungen, die die Erhöhung der Qualität zum Ziel haben, abgelöst. Es ist diesen Entwicklungen zu verdanken, dass

heute das Weinbaugebiet Sopron zu den Weingegenden gehört, wo hohe Qualität garantiert ist.

Natürlich war der Wein nicht das ausschließliche Produkt, das durch die Agrarbevölkerung hergestellt wurde, der Anbau von Zerealien (Getreide), Viehfutter, Zuckerrüben und Kartoffeln war, den westungarischen Gegebenheiten entsprechend, auch typisch. Der Obstbau in der Region hat nach den Schwierigkeiten des Weinverkaufs einen Aufschwung genommen. Der Anbau von Edelkastanien zählt zu den ältesten Traditionen in der Umgebung. Bis um die Jahrhundertwende (um 1900) haben die Dörfer entlang des Ufers des Neusiedler Sees eine Wirtschaft entwickelt, die die Versorgung der städtischen Wirtschaft garantierte.

In der sozialistischen Ära war der Anbau der Futterpflanzen bedeutend, aber auch die spezialisierte Viehzucht, vor allem Rinder und Schafe. In den 1980er-Jahren ist der Acker- und Pflanzenbau praktisch eingestellt worden wie auch die Viehhaltung, wobei sich als „letzte Inseln“ die Rinderzucht in Fertőrákos (Kroisbach), die Pferde- und Schafzucht in Brandmajor, und die Pferdezucht in Ágfalva (Agendorf) in der unmittelbaren Umgebung der Stadt erhalten konnten. Die Ackerflächen wurden bis heute zerstückelt, die Kultivierung der charakteristischen Kleingärten blieb erhalten.

Durch die Entwicklung der Stadt hat sich die Größe der Flächen, die von der Kultivierung ausgeschlossen wurden (bebaute Flächen, Straßen usw.) vervielfacht. Seit 1935 haben sich die Ackerflächen um 1.300 Hektar verringert. Von den bestehenden Ackerflächen sind jedoch viele brach liegend, nach einigen Schätzungen werden nahezu zwei Drittel der Ackerflächen nicht bewirtschaftet. Die bebaute Fläche der Stadt grenzt heute nirgendwo an ausgedehnte Ackerflächen, nur kleinere Ackerflächen befinden sich noch beim

Grenzübergang Klingenbach (Kelénpatak) und in der Umgebung von Ágfalva, Sopronkőhida und Harka (Harkau).

Die landwirtschaftliche Kultivierung der Stadt wird zusätzlich durch die forstwirtschaftliche ergänzt. Der größte Teil der städtischen Waldfläche von 5,9 Hektar wird von der Studien-Forstwirtschaft-AG verwaltet. Diese Firma bewirtschaftet außerdem von der Stadt entfernt gelegene Wälder der ehemaligen so genannten „Nagyerdő“ („Grosswald“) des Komitats Sopron. In der Umgebung von Sopron sind in erster Linie Kastanienwälder in Privatbesitz gekommen. In Ungarn ist der Studien-Charakter der Aktiengesellschaft einmalig, der einen bedeutenden und bestimmten Tätigkeitsbereich vorschreibt: Das primäre Ziel ist die Präsentation durch Fachleute unter betrieblichen Umständen für die Schüler und Studenten der Universität und der höheren Fachschulen und die Bereitstellung der Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Forschung. Fast ein Drittel der Fläche der Forstwirtschaft ist Naturschutzgebiet, und der 2.300 ha Parkwald bietet auch eine spezielle Funktion für den inländischen Tourismus.

## **Industrie – schwache Industrialisierung, starke Deindustrialisierung**

Die Entwicklung von Sopron ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts einigermaßen stecken geblieben. Die Stadt wurde durch den wegfallenden Weinexport, der in Richtung deutsche Bundesländer unmöglich wurde, und durch den langsamen Ausbau der Eisenbahnlinien beeinträchtigt. Die Bahnlinie in die kaiserliche Hauptstadt ist vergeblich so früh errichtet worden, viele haben gemeint, dass dadurch eher die Konkurrenz der Wiener Händler bzw. der Einfluss Wiens in Sopron stärker geworden ist. Wegen seiner Verwaltungsfunktionen in

der Bach-Ära hatte Sopron lange Zeit danach aus der Sicht der Regierung ein negatives Image. Ohne die Unterstützung der Regierung sind viele Versuche, Fabriken und Werke zu gründen, bis zur Jahrhundertwende gescheitert (Horváth 1988). Erst danach wurden Leitbetriebe gegründet, obwohl das erste Kohlenbergwerk Ungarns schon seit Ende des 18. Jahrhunderts in Brennbergbánya (Brennberg), in der Nähe von Sopron, in Betrieb war. Der Vorgänger der noch heute funktionierenden Bierbrauerei wurde 1896, der Vorgänger der Teppichfabrik, die 2008 geschlossen wurde, 1909 gegründet. In der Stadt ist zuerst die Metallindustrie bedeutend geworden – 1905 wurde die Eisenwarenfabrik AG mit österreichischem Kapital errichtet, die auch eine Metallgießerei und eine Schlosserei gründete, später, 1943, haben die Budapester Weiss-Manfréd-Werke einen Betrieb gegründet, der Metallwaren hergestellt hat. Die Textilindustrie hat in den 1920er- und 1930er-Jahren angefangen, sich durch die eingeschlossene Strategie der Soproner Führungskräfte zu verstärken. In diesen Jahrzehnten haben sich in der Stadt zwei Seidenfabriken, eine Baumwollfabrik und eine Kammgarnfabrik angesiedelt, die mehrheitlich durch österreichische und deutsche Kapitalinvestitionen finanziert wurden. Innerhalb der Industrie hat also die Textilindustrie dominiert, zwischen den zwei Weltkriegen waren noch ein bis zwei weitere Fabriken in Betrieb, die eine nennenswerte Zahl an Arbeitern beschäftigt haben. Diese waren die Schuhzubehörfabrik in der Kőszegi Straße und die Fleischfabrik in der Hátulsó Straße. Natürlich hat es noch weitere kleinere oder größere Unternehmen (Seifenfabrik, Essigfabrik, Zigarettenpapierfabrik, Brotfabrik, Milchfabrik, Leistenfabrik, Stärkefabrik, Ziegelfabriken usw.) in Sopron gegeben, aber diese haben nicht zu den Betrieben



gehört, die viele Arbeiter beschäftigt haben. Die Arbeitskräftestruktur der Stadt und ihrer Region hat sich daher langsamer umgestaltet, letzten Endes ist die Entwicklung der Stadt im Vergleich mit den Zentren der Region ziemlich zurückgeblieben (Horváth 1985; Kelényi 1964).

Der Verstaatlichung von 1948 folgte die Zusammenlegung der Betriebe zwischen 1955 und 1963, danach erfolgten noch zahlreiche Umorganisirungen. Als Resultat haben alle Betriebe, mit Ausnahme der Bekleidungsfabrik, ihre Selbstständigkeit verloren.

Das Holzindustrie-Profil der Stadt hat sich in den 1950er-Jahren entwickelt. Die Möbelindustrie-Genossenschaft von Sopron hat 1948, der Vorgänger des Holzindustrie-Unternehmens von Sopron (SOFA) 1951, das Spanholzverarbeitungsunternehmen (FORFA) 1956 angefangen zu produzieren. Die Bedeutung der Textilindustrie hat nach dem Krieg weiterhin zugenommen (Bekleidungsfabrik – 1950), ihr Produktionswert innerhalb der Industrie lag in den 1980er-Jahren bei 40 %, der Anteil an Beschäftigten bei 50 %. Die Maschinenindustrie war jedoch auch im Aufschwung: Die Werte des Leichtindustrie Maschinenbauunternehmens, des Autoausrüstungsunternehmens (AFIT) und des Baumaschinenherstellungsunternehmens lagen auch bei ca. 30 %, wohingegen die Holzindustrie nur 20 % bzw. 10 % vorweisen konnte. Hinsichtlich der Gestaltung des industriellen Profils von Sopron haben die Genossenschaften auch eine entscheidende Rolle gespielt, z. B. die Ciklámen-Bekleidungsindustrie-Genossenschaft, die Autometall- und Kupferwerkindustrie-Genossenschaft, die Möbelindustrie-Genossenschaft, die Eisen- und Kraftfahrzeugindustrie-Genossenschaft (Mollay 1985).

Bis zu Beginn der 1980er-Jahre haben die einzelnen Betriebe, als Einheiten der verschiedenen Großunternehmen, mit

mehr oder weniger Selbstständigkeit funktioniert. Folglich war eine dynamische Industrieförderung nicht charakteristisch. 1983 gab es nur noch folgende selbstständige Unternehmen: die Bierbrauerei Sopron, AFIT und SOFA. Die spektakuläre Produktionsvolumen-Erweiterung kann jedoch drei Firmen, ELZETT, AFIT und der Gießerei, verdankt werden. Die Produktion für den Export hat sich auch auf die folgenden drei Firmen bezogen: AFIT, ELZETT und die Teppichfabrik (Horváth 2002).

Von den aufgezählten Betrieben sind viele nach dem Systemwechsel eingestellt worden, so die Baumwollindustrie, die Bekleidungsfabrik, die Mehrheit der Unternehmen, die sich mit Maschinenbau oder mit Eisenwarenherstellung beschäftigten, und SOFA von den Holzindustriefirmen. Zu den Betrieben, die auch heute gut funktionieren, gehören die Bierbrauerei im Besitz von Heineken, das Taeg Sägewerk und die Samas Büromöbel GmbH., die der Rechtsnachfolger von FORFA ist. Neue bedeutende Ansiedlungen, die auf dem „Braunsfeld“ (ein Gebiet mit Industrieruinen aus der sozialistischen Ära) entstanden, sind: die Gala-Kerzen Kerzenfabrik, die Hofmann GmbH., die garagenindustrielle Einrichtungen herstellt, Semperform und Sempermed, die die Gummiindustrie repräsentieren, und Csonka-Glas, die in der Glasindustrie aktiv ist. Viele neu angesiedelte Unternehmen können noch aufgezählt werden: Der Sweedwood Betrieb, der zur Firmengruppe von IKEA gehört, stärkt das Holzindustrie-Profil der Stadt, nebenbei sind die neu angesiedelten Firmen hauptsächlich in der Ersatzteilherstellung für die Autoindustrie (AWF, Hirschler), in der Maschinenindustrie (Unimas, Clemco) und in der Elektronikindustrie (IMS Connector System GmbH.) tätig. Ihre Bedeutung liegt in der Funktion als Arbeitgeber ebenso wie als Gewerbesteuer-Zahler.

Das heißt, dass wir nach dem System-

wechsel Zeugen des kompletten Verfalls der städtischen Textilindustrie wurden. Die Maschinenindustrie und die Holzindustrie haben jedoch große Umwandlungen durchgemacht und sind schließlich übriggeblieben, wiewohl die Rolle der Industrie in der Beschäftigung allgemein sehr nachgelassen hat.

Die zwei Hauptteile der Industriegebiete in der Stadt befinden sich entlang der Eisenbahnlinien. Zuerst ist die nordwestliche Zone entstanden, zu deren Entwicklung zahlreiche Faktoren beigetragen haben. Der wichtigste davon ist wahrscheinlich, dass die erste Eisenbahnverbindung der Stadt zwischen Wiener Neustadt und Sopron ausgebaut wurde (1847), die Hauptstation war der Südbahnhof, der an der westlichen Seite der Stadt gebaut wurde. Der Durchgangsverkehr ist später durch den Bau der Sopron-Nagykanizsa-Linie (1865) am Bahnhof entstanden. Die Lage des Bahnhofs hat sowohl die Entwicklung des Straßennetzes, als auch die Wahl des Standortes von vielen Industrieunternehmen beeinflusst, da der Bahntransport und die Möglichkeit, Industriegleise ausbauen zu können, Priorität bis in die 1950- und 1960er-Jahre hatten. Ein anderer Grund war, dass vor der Grenzziehung von Trianon das selbstverständliche Zentrum für die Stadt Sopron die „Hauptstadt“ Wien war, der Soproner Absatzmarkt Österreich; bis zum Zweiten Weltkrieg wurden auch die meisten Betriebe mit österreichischem oder deutschem Kapital gegründet, deshalb hat sich die Stadt in Richtung Westen gedreht und hat sich in erster Linie in diese Richtung entwickelt. Neben den Fabriken hat auch die Mehrheit der Militärobjekte und Kasernen ihren Platz an dem westlichen bzw. nordwestlichen Teil der Stadt gefunden, wahrscheinlich ebenso wegen der Eisenbahn. Während des Zweiten Weltkriegs wurden mehrere Kasernen bombardiert, auf dessen Plätzen und Rui-

nen neue sozialistische Unternehmen, Wirtschaftsorganisationen (staatliche Forstwirtschaft, Holzindustrie) errichtet wurden, wodurch sich der wirtschaftliche Charakter des nordwestlichen Gebiets erweitert hat (Abb. 2–3).

In den 1960er- und 1970er-Jahren kam die Erkenntnis zu spät, dass die Luftverschmutzung der Industrieanlagen am häufigsten durch die nördlichen und westlichen Winde in Richtung der Stadt getrieben wird. Die größten Umweltverschmutzer – die Eisengießerei, das Wärmekraftwerk – haben die Luft der Stadt für eine lange Zeit belastet. Durch die Schließung der umweltverschmutzenden Industriezweige, durch den Technologiewandel und der daraus resultierenden Emissionsminderung ist die Umweltbelastung, die durch den Transport zu den Betrieben entsteht, zu einem größeren Problem als die direkte Luftverschmutzung geworden. All das kann mit dem Wandel der Verkehrsmöglichkeiten begründet werden, da die Rolle des Eisenbahnverkehrs vom weitaus flexibleren Straßengüterverkehr übernommen wurde. Dies ist vor allem deswegen zu einem großen Problem geworden, weil die Stadt, die im Sozialismus ihre Orientierung gewechselt hat, die Straßennetzentwicklung der nordwestlichen Gebiete vollkommen vernachlässigte. Die nord-südliche Verbindungsstraße, die schon vor dem Zweiten Weltkrieg geplant war, wurde nicht gebaut, weshalb der Straßengüterverkehr gänzlich quer durch die Stadt stattgefunden hat und auch heute stattfindet. Das andere Problem ist, dass das Gebiet heute zum Teil zu einer „Brownfield-Zone“ geworden ist, das heißt zu einer unbenutzten, durch zahlreiche Umwelt- und Immobilienmarkt-Probleme geprägten Industrie- und Bahn-Zone wurde. Die geschlossenen großen sozialistischen Standorte wurden zerstückelt, und teilweise durch Handels- und Dienstleistungsfunktionen erweitert (Abb. 4).



**Abb. 2: Funktionen der Wirtschaftsgebiete von Sopron 1938**

**Legende:**

**a: Land- und Forstwirtschaft b: Weinbau c: Nahrungsmittelindustrie**

**d: Textilindustrie e: Holz- und Möbelindustrie**

**f: Chemieindustrie g: Ziegelproduktion**

**h: Produktion von Metallgrundstoffen und Metallwaren i: Elektronikindustrie**

**j: Maschinenbau k: Kraftfahrzeugindustrie**

**l: sonstige Leichtindustrie m: Transport und Lager**

**n: Kommunalbetriebe o: Kasernen**

**p: Bürogebäude q: Beherbergung und Gastronomie, Tourismus**

**r: Handel, Dienstleistungen, s: Wohnfunktion, Wohnhäuser der Erwerbstätigen**

Entwurf: Jankó F., 2007

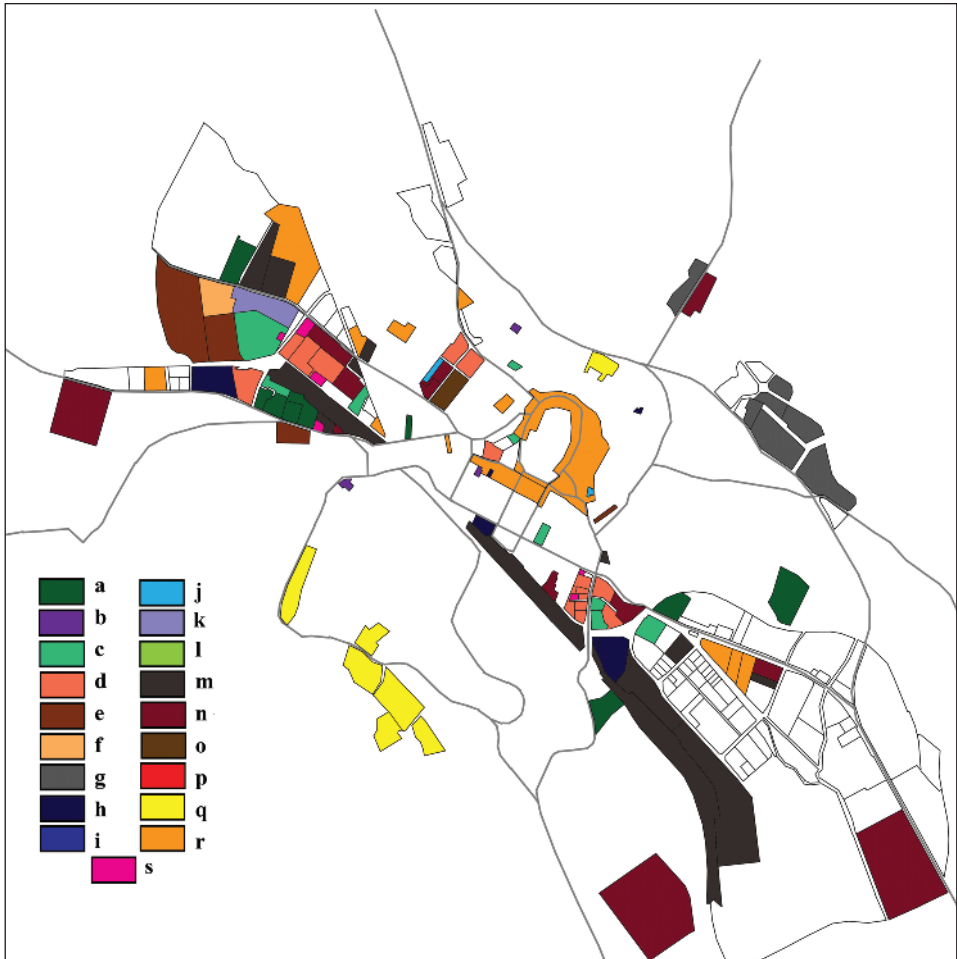
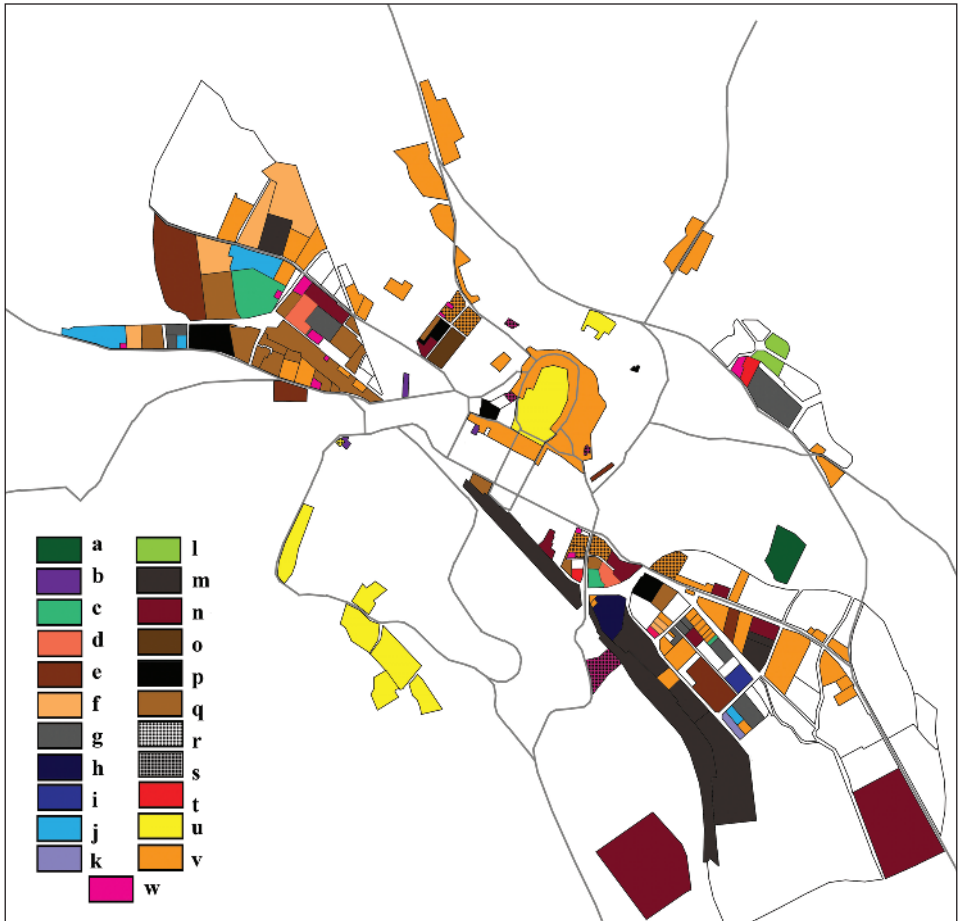


Abb. 3: Funktionen der Wirtschaftsgebiete von Sopron 1987

Legende:

- a: Land- und Forstwirtschaft
- b: Weinbau
- c: Nahrungsmittelindustrie
- d: Textilindustrie
- e: Holz- und Möbelindustrie
- f: Gummi- und Kunststoffindustrie
- g: Glasindustrie, Baumaterialienindustrie
- h: Produktion von Metallgrundstoffen und Metallwaren
- i: Elektronikindustrie
- j: Maschinenbau
- k: Kraftfahrzeugindustrie
- l: sonstige Leichtindustrie
- m: Transport und Lager, Großhandelsunternehmen
- n: Kommunalbetriebe
- o: Verteidigung
- p: Bürogebäude
- q: Beherbergung und Gastronomie, Tourismus
- r: Handel, Dienstleistungen, Dienstleistungsunternehmen
- s: Wohnfunktion, Wohnhäuser der Erwerbstätigen

Entwurf: Jankó, 2007



**Abb. 4: Funktionen der Wirtschaftsgebiete von Sopron 2007**

**Legende:**

**a: Land- und Forstwirtschaft b: Weinbau c: Nahrungsmittelindustrie**

**d: Textilindustrie e: Holz- und Möbelindustrie**

**f: Gummi- und Kunststoffindustrie g: Glasindustrie, Baumaterialienindustrie**

**h: Produktion von Metallgrundstoffen und Metallwaren i: Elektronikindustrie**

**j: Maschinenbau k: Kraftfahrzeugindustrie**

**l: sonstige Leichtindustrie m: Transport und Lager**

**n: Kommunalbetriebe o: Verteidigung p: unbenutztes Betriebsgelände**

**q: teilweise genutztes Betriebsgelände, wo die frühere Funktion eingestellt wurde**

**r: ehemaliges Betriebsgelände, das zur Handelsfunktion umkonstruiert wurde**

**s: ehemaliges Betriebsgelände, das zur Wohnfunktion umkonstruiert wurde**

**t: Bürogebäude u: Beherbergung und Gastronomie, Tourismus**

**v: Handel, Dienstleistungen w: Wohnfunktion, Wohnhäuser der Erwerbstätigen**

Entwurf: Jankó, 2007

Das zweitgrößte Industrie- und Wirtschaftsgebiet liegt im südöstlichen Teil von Sopron. Dieses Gebiet hat nun seit Ende der 1960er-Jahre angefangen sich an dem Gelände östlich der Eisenbahnüberführung über die Győri Straße auszubreiten, bis dahin standen auf diesem Gebiet nur der Schlachthof und die Dózsa LPG, die auf dem Platz der ehemaligen Seifenfabrik angesiedelt ist. In der sozialistischen Ära haben sich die industriellen Merkmale des Gebiets nicht verstärkt, sondern verschiedene Dienstleistungs- und Handelsunternehmen haben hier Standorte gegründet. Nur nach dem Systemwechsel kann man von einer Industrieförderung sprechen: Mehrere Betriebe haben sich an den inneren Bereichen des westlichen Rangierbahnhofs angesiedelt. Das Gebiet um die Győri Straße ist heute das Zentrum der kommerziellen Entwicklung.

Mehrere größere Industrie- und Wirtschaftsgebiete befinden sich im nördlichen bzw. nordöstlichen Teil der Stadt. Der Charakter der Ausfahrtstrecke der Pozsonyi Straße wird durch Autosalons und Baumaterialhandlungen bestimmt, die durch die Rekultivierung des Müllablageplatzes an der ehemaligen Sandgrube entstanden sind. Im Gegensatz zum Namen „Industriepark Arany-hegy“ hat das Gebiet kein industrielles, sondern eher ein kommerzielles und Dienstleistungsprofil. Der Park ist auf jenem Gebiet gegründet worden, das durch die Rekultivierung des Geländes der Ziegelfabrik entstanden ist, wobei die Ziegelfabrik (Wienerberger) noch immer neben dem Park besteht.

## Handel, Dienstleistungen

Bei der Vorstellung der Wirtschaft von Sopron spielen bei den wirtschaftlichen Eigenheiten der Stadt natürlich auch die Dienstleistungen eine wichtige Rolle. Heut-

zutage arbeiten in allen Städten die meisten Erwerbstätigen im tertiären Sektor. Zwischen den 1980er-Jahren und der letzten Volkszählung ist die Zahl der Erwerbstätigen, die in der Industrie beschäftigt waren von 11.000 auf 5.000 Tausend gesunken. Eine noch größere Verminderung konnte nur bei der Landwirtschaft wahrgenommen werden. Innerhalb des tertiären Sektors haben der Handel, die Beherbergung und Gastronomie, die wirtschaftlichen Dienstleistungen nach und nach ihren Anteil zumindest verdoppelt. Das Profil einer Handelsstadt hat sich wieder ausgeprägt, zusammen mit dem Transport waren 2001 in diesen Bereichen mehr Erwerbstätige beschäftigt als in den sekundären Wirtschaftszweigen. Das kann auch anhand der Verteilung der wirtschaftenden Unternehmen wahrgenommen werden (Tabelle 3–4).

Einer der bedeutendsten Wirtschaftsaktoren der Stadt ist die Raaberbahn AG (GYSEV Zrt.), die schon seit 1872 als eine selbstständige Eisenbahngesellschaft innerhalb der Monarchie funktioniert hat. Seit Trianon wird sie von Eigentümern beiderseits der Grenze betrieben und verwirklicht Entwicklungen in der Region. Die Raaberbahn AG hat die Sopron-Győr- und die Sopron-Szombathely-Szentgottárd-Eisenbahnlinien elektrifiziert, sie betreibt die Bahn in der Region des Neusiedler Sees und spielt eine entscheidende Rolle im Personen- und Gütertransport der Grenzregion.

Die Stadt ist jedoch auch zu einer Dienstleistungsstadt geworden, ihre städtischen Funktionen haben sich verstärkt; all das kann anhand der sich schnell entwickelnde Verwaltungs-, Bildungs- und Gesundheitssektoren festgestellt werden. Die Bedeutung des Tourismus kann durch diese zwei Datentypen nicht real bewertet werden, da das ausgegebene Geld der angekommenen Gäste in mehreren Wirt-

	1980	1990	2001
Landwirtschaft	5,1	4,9	1,6
Industrie	43,1	33,3	22,3
Baugewerbe	4,4	4,7	6,1
Handel, Instandhaltung und Reparatur	7,9	9,4	14,7
Beherbergung und Gastronomie	3,9	6,2	8,0
Transport und Lagerwirtschaft, Nachrichtenübermittlung	10,8	11,9	11,2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	0,5	0,9	1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen, Wirtschaftsdienstleistungen	3,8	3,4	5,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung	2,9	4,8	6,1
Erziehung und Unterricht	7,9	8,4	8,8
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	5,6	7,2	8,2
Erbringung von sonstigen öffentlichen Dienstleistungen	4,2	4,7	5,5

**Tabelle 3: Anteil der Erwerbstätigen von Sopron nach Wirtschaftsbranchen 1980, 1990 und 2001 (Volkszählungen)**

Quelle: KSH, "<http://portal.ksh.hu>"

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Landwirtschaft	2,3	2,4	2,2	2,1	1,9	1,7	1,6
Industrie	11,3	11,1	11,5	10,6	10,0	9,4	9,4
Baugewerbe	7,9	7,7	7,6	8,0	8,4	8,6	8,3
Handel, Instandhaltung und Reparatur	28,4	26,5	24,0	21,2	20,4	20,2	20,0
Beherbergung und Gastronomie	7,5	7,3	6,9	6,5	6,1	6,0	5,7
Transport und Lagerwirtschaft, Nachrichtenübermittlung	4,4	4,4	4,6	6,2	6,3	6,0	5,7
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2,4	3,2	2,8	2,5	2,4	2,8	3,2
Grundstücks- und Wohnungswesen, Wirtschaftsdienstleistungen	21,1	22,3	24,6	23,3	24,4	24,9	25,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung	1,9	2,4	2,9	3,0	3,5	3,5	3,6
Erziehung und Unterricht	4,3	4,3	4,4	4,6	4,7	4,8	5,0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	8,2	8,4	8,4	12,1	12,0	12,0	11,9

**Tabelle 4: Branchenstruktur der Soproner Unternehmen 1999–2005**

Quelle: KSH, "<http://portal.ksh.hu>"

schaftszweigen realisiert wird. Es ist viel mehr bezeichnend, dass Sopron 2006 hinsichtlich der Zahl der Touristen und der Zahl der Übernachtungen den 5. bzw. den 6. Platz in Ungarn erreicht hat, nur von der Hauptstadt und von einigen Badeorten übertroffen. Der Anteil der ausländischen Touristen an diesen Daten ist gar nicht so hoch (8., 12.), die Stadt ist also eher ein Zielpunkt des nationalen Tourismus.

Der wichtigste Bereich des Kleinhandels ist die traditionelle Einkaufsstraße, die „Grabenrunde“ (Várkerület), der sich Straßen in einer funktionellen Weise, mit geringerer Funktionsdichte, anschließen. Diese Straßen werden eher von der lokalen Bevölkerung benutzt. Seit Anfang der 1990er-Jahre wurde die Kleinhandels- und Gastgewerbezone der Grabenrunde um die Füredi Promenade erweitert. Auf demselben Raum konzentrieren sich die Zahnarztpraxen, die auch heute noch gut vom Dentaltourismus leben, und die Schönheitsdienstleistungen (Abbildung 5–6).

Eine weitere Handels- und Gastgewerbezone ist entlang der Lackner Kristóf Straße in Richtung des Grenzübergangs entstanden (Stadion-Geschäftshaus, der ehemalige Standort der Baumwollindustrie, die Umgebung des Sportzentrums, bis zum Sopron Plaza), die in erster Linie durch den Einkaufstourismus ins Leben gerufen wurde. Viele Handels- und Dienst-

leitungsunternehmen mit großen Grundflächen sind entlang der südöstlichen und der nördlichen Ausfahrtstraßen der Stadt angesiedelt, die an erster Stelle die Versorgung der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung abdecken, und deren Zahl sich heute weiter vermehrt. Dadurch ergibt sich die Frage, wie die Handelszentren am Rande der Stadt die traditionellen Räume des Kleinhandels beeinflussen. Obwohl in diesem Zusammenhang immer mehr Zeichen auf den Niedergang des Burgrings hinweisen, haben diese Prozesse erst begonnen. Die Entscheidungsträger haben schon die Behandlung des Problems angesprochen, die Lösung liegt wahrscheinlich in der Umgestaltung der Raumnutzung und der Verkehrsordnung des Burgrings und in der Anwendung von Förderungsmaßnahmen zugunsten des lokalen Kleinhandels.

Die Struktur des Soproner Handels hat sich in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ziemlich gewandelt. Die Zahl der Kleinhandelsgeschäfte hat sich sehr verringert und ist auf das Niveau von vor 10 Jahren zurückgefallen. Dies kann zum Teil durch den Niedergang des Einkaufstourismus begründet werden, aber die Unternehmen, die sich im Handel unbedingt durchsetzen wollten aber scheiterten, haben auch dazu beigetragen. Regionale Daten im Vergleich widersprechen diesen Argumenten (Tabelle 5).

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>Komitat Győr-Moson-Sopron</b>	6254	6923	7293	7486	7630	7723	7768	7771	7793
<b>Kleinregion Sopron-Fertőd</b>	1686	1818	1908	1890	1920	1869	1801	1775	1730
<b>Sopron</b>	1252	1368	1461	1456	1482	1427	1372	1345	1296

**Tabelle 5: Zahl der Kleinhandelsgeschäfte 1997–2005 im Vergleich**

Quelle: KSH, portal.ksh.hu





**Abb. 5: Bekleidungs-, Textilwaren-, Schuh- und Lederwarengeschäfte in der Innenstadt von Sopron, 2000**

Legende:

a: Bekleidung und Textilwaren

b: Schuhe und Lederwaren

c: leere Geschäftsräume

Quelle: Jankó, 2001



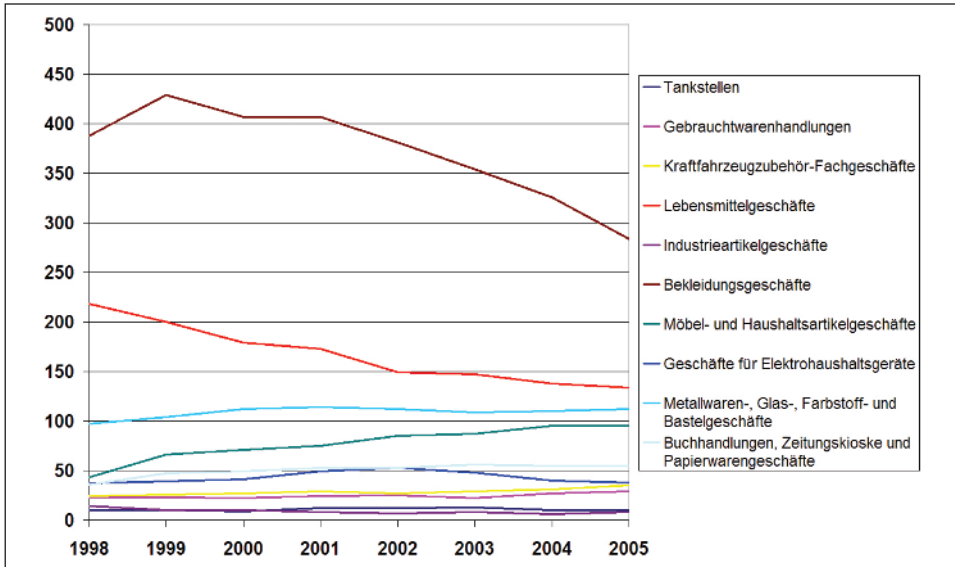
**Abb. 6: Gesundheitsdienstleistungen in der Innenstadt von Sopron, 2000**

Legende:

1: Zahnarztpraxen

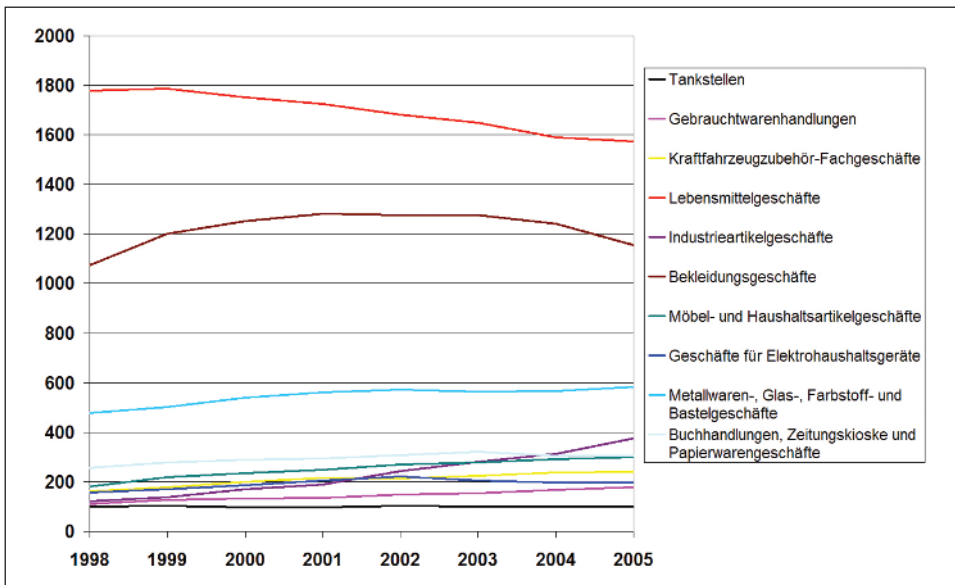
2: Friseursalons und sonstige Gesundheitsdienstleistungen

Quelle: Jankó, 2001



**Abb. 7: Entwicklung der Kleinhandelsstruktur von Sopron, 1998–2005**

Quelle: KSH, portal.ksh.hu



**Abb. 8: Entwicklung der Kleinhandelsstruktur des Komitatus Győr-Ménfőcsanak-Sopron, 1998–2005** Quelle: KSH, portal.ksh.hu

Die deutliche Abnahme der Bekleidungs- und Lebensmittelgeschäfte ist offensichtlich. Diese Verminderung zeigt sich auch auf der Komitatsbene, obwohl der Rückgang in Sopron viel stärker sichtbar ist. Dies kann mit der Entstehung der großen Einkaufszentren, der Veränderung des Käuferverhaltens und auf jeden Fall mit dem Niedergang des Einkaufstourismus begründet werden (Abbildung 7–8). Die Verringerung des Einkaufstourismus ist dem Ausgleich der Verbraucherpreise zu verdanken. Heute nimmt die Zahl der Personen, die mit Einkaufsabsichten von Sopron nach Österreich fahren, wieder zu, da die Preise in vielen Fällen in Ungarn nicht mehr günstiger sind. Die Käufer, die Qualitätsprodukte kaufen wollen, wählen auch immer öfter Österreich, und das gilt auch für einige Dienstleistungen (z. B. Schwimmbad, Strandbad).

## Perspektive

Viele Experten meinen, dass Sopron nicht vom Einkaufstourismus leben sollte. Für die Stadt ist die große Herausforderung, wie sie ihren ehemaligen Einzugsbereich immer mehr integrieren kann, um sich dadurch Stadtentwicklungspotenziale verschaffen zu können. Dabei ergeben sich zahlreiche Fragen. Ist es möglich, dass Sopron im kulturell-touristischen Bereich wieder eine zentrale Rolle in der Grenzregion spielen wird? Kann bzw. will die Stadt wieder zweisprachig werden, hat überhaupt diese Frage Realität in der nahen Zukunft? Was für eine Rolle spielt und welche Rolle will Sopron in der Wiener Makroregion bekommen? Wohnort, Erholungs-ort, Rekreations- und Gesundheitszentrum?

Doch Sopron hat die industrielle Entwicklung noch gar nicht aufgegeben. Wird die Stadt dazu fähig sein, in einem der industriellen Wirtschaftszweige, die einen

hohen Mehrwert generieren (z. B. Umweltindustrie) eine regional oder auch landesweit bedeutende Rolle zu erringen? Dies sind die Fragen, die sich in den kommenden Jahrzehnten entscheiden werden und die langfristig die Verhältnisse von Sopron und ihrer Region bestimmen werden. ●

## Literatur

- BELUSZKY P., GYÓRI R. 2004: Fel is út, le is út...(Városaink településhierarchiában elfoglalt pozícióinak változásai a 20. században) (Aufstieg und Untergang... - Positionsveränderungen unserer Städte in der Städtehierarchie in der 20. Jahrhundert). *Tér és Társadalom* 18. 1. 1–41.
- HEIMLER K. (szerk.) 1936: Sopron topográfiaja (Topographie von Sopron). Röttig-Romwalter, Sopron
- HORVÁTH Z. 1985: Sopron városias fejlődése a kapitalizmus első időszakában (1848–1914) (Die städtische Entwicklung von Sopron in der ersten Periode des Kapitalismus – (1848–1914). – *Soproni Szemle* 39. 2., 3., pp. 119–146., 213–235.
- HORVÁTH Z. 1988: Idegen (külföldi) tőkések gyáralapítási kísérletei Sopronban 1918 előtt (Betriebsgründungsversuche der ausländischen Kapitalisten in Sopron vor 1918). *Soproni Szemle* 42. 3. 193–220.
- HORVÁTH Z. 2002: Sopron önkormányzatának jogai és címei. *Várostörténet 1277–2002* (Rechte und Wappen von Gemeinde Sopron. *Stadtgeschichte 1277–2002*). Sopron
- JANKÓ F. 2001: Sopron történelmi épülettállományának funkcionális hasznosítása (Funktionsspezifische Verwendung der historischen Gebäude von Sopron). – *Soproni Szemle* 55. 3., 4. pp. 277–296, 411–432.
- KELÉNYI F. 1964: Sopron kereskedelme és ipara a kiegyezés évében (Industrie und Handel von Sopron in dem Jahr des Ausgleiches). *Soproni Szemle* 18. 4. 307–318.

MATHEJKA M. 1959: A Kisalföld főbb városainak földrajzi helyzete (Die geographische Lage von größeren Städte an der kleinen Tiefebene (Kisalföld)) . Földrajzi Értesítő. 8. 4. 451–472.

MOLLAY K. (szerk.) 1985: Sopron a felszabadulás óta. Eredmények és tanulságok 1945–85 (Sopron seit der Befreiung. Resultate und Lehren 1945–85). Sopron.

SOPRONI E. 1940: A kultursarok gondjai. Sopronvármegye szociális és gazdasági viszonyainak feltárása (Sorgen der Kulturecke. Erforschung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Komitat Sopron). Magyar Társaság, Budapest.

THIRRING G. 1939: Sopron a 18. században (Sopron in der 18. Jahrhundert). Sopron Szab. Kir. Város Kiadása, Sopron.

<sup>1</sup> Vergleiche: Volkszählung 2001, Berufspendler. Statistik Austria, Wien, 2004, Seite 12

Autoren:

Dr. Ferenc Jankó

Geograph

Universität Westungarn (Sopron)

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Institut für Internationale und Regionale

Ökonomie

Ass.-Prof. Dr. Attila Fábíán

Ökonom, Institutsleiter

Universität Westungarn (Sopron)

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Institut für Internationale und Regionale

Ökonomie

Mag. Laura Bertalan

Ökonomin

Universität Westungarn (Sopron)

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Institut für Internationale und Regionale

Ökonomie

Mag. Ilona Kaufman

Ökonomin, Ökonom-Lehrerin

Universität Westungarn (Sopron)

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Institut für Internationale und Regionale

Ökonomie